

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
Bonsels, Rose-Marie

Ambach u. o.O., 1947-07-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

15.7. 47.

Hans Putty Verlag

Wuppertal-Elberfeld

Sehr geehrter Herr Putty.

Mit Ihrem Rundschreiben vom 11. Juli kam zum erstenmal ein direkter Gruss von Ihnen, den ich in der Hoffnung höflich erwidere bald mehr und Ausführlicheres von Ihnen zu hören.

Was nun die Anforderungen der Militärregierung betrifft, so teile ich Ihnen mit, dass das Erforderliche bereits vor einigen Tagen dem Vier Falken Verlag in Düsseldorf von mir eingereicht worden ist. Für alle Fälle und um ein unnötiges Hin und Her zu vermeiden, lege ich Ihnen einen Bescheid unserer Spruchkammer in Copie und von mir unterzeichnet bei.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

25. 7. 47.

Herrn

Hans Putty

Abendlandverlag

Wuppertal.

Sehr geehrte Herren.

Auf Anregung von Herrn Dr. Hanns Martin Elster habe ich in Augsburg Umschau nach einer Druckerei gehalten und heute von der K. G. Himmer den Brief bekommen, den ich Ihnen beilege. Ich nehme an, dass Ihre Bemühungen, soweit sie mein Buch betreffen, in Straubing zu einem Resultat geführt haben, aber vielleicht ist Ihnen Augsburg für die Zukunft nicht unwillkommen, da dort Papier Ihres Hauses lagert.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

7. Aug. 47.

Abendland Verlag

Wuppertal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ich erhielt heute zu meiner Freude Ihren Brief vom 2. August und gleichzeitig Ihr Verlagswerk vom "Wesen der deutschen Romantik", für das ich Ihnen herzlich danke, und das mir nach Ausstattung und Gehalt sehr gefallen hat. Das Buch stellt wirklich das heute Erreichbare in seiner denkbar besten Form dar und wird Ihrem Verlag Achtung und Gunst die Fülle ^{ELR-}darbringen.

Inzwischen habe ich mit Ihrem Herrn Dr. Elstolz verhandelt, der in meiner Angelegenheit in Straubing gewesen ist. Nach den schon vorliegenden Satzproben und unserer Einigkeit auf allen Gebieten geht diese Sache ihren guten Gang, und ich hoffe, dass sie ein Tages so mühelos beendet sein wird, wie sie begonnen wurde. Ich benutze die Gelegenheit gern, Ihnen noch einmal herzlich dafür zu danken, dass mit Ihrer Zu-

7. Aug. 47.
stimmte und Verfügung der Ablauf dieser Heraus-
gabe so schnell, energisch und glücklich begonnen
wurde.

Mit höflichen Grüßen
Sehr geehrter Herr Prof.

Ihr sehr ergebener
Ich schreibe heute zu meiner Freude Ihren Brief

vom 2. August und gleichzeitige Ihr Verlagswerk vom
Wesen der deutschen Romantik, für das ich Ihnen be-
liebig danke, und das mir nach Ausstattung und Gehalt
sehr gefallen hat. Das Buch stellt wirklich das neu-
ste Erreichbare in seiner denkbaren besten Form dar und
wird Ihnen Verlag Achtung und Günst die Philie der-
bringen.

Inzwischen habe ich mit Ihrem Herrn Dr. Hilde-
brandt, der in meiner Angelegenheit in Straßburg

verhandelt, das in meiner Angelegenheit in Straßburg
gewesen ist. Nach den schon vorliegenden Satzproben
und unserer Richtigkeit auf allen Gebieten geht diese
Sache ihren guten Gang, und ich hoffe, dass sie ein-
Tages so mühelos beendet sein wird, wie sie begonnen
wurde. Ich benutze die Gelegenheit gern, Ihnen noch
einmal herzlich dafür zu danken, dass mit Ihrer Zu-

Abschrift.

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee

6.1.48.

Abendland-Verlag

Wupperthal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ich hätte Ihnen lieber andere Neujahrsgrüsse geschickt, als die Antwort auf Ihr Telegramm, das ich hier gestern vorgefunden habe. Seien Sie völlig unbesorgt im Hinblick auf irgendwelche öffentliche Erwähnung unseres Buches, die ich vorläufig selbst nicht wünsche. Was vorzuliegen scheint, ist der Widerspruch der Amerikaner gegen mein Buch "Dositos", das unter dem neuen Titel "Der Aufbruch", in neu bearbeiteter Form, in Ihrem Verlag erscheinen sollte. Da mir selbst über diesen Widerspruch nicht die kleinste Nachricht zugegangen ist, bin ich ganz auf Vermutungen angewiesen, glaube aber, dass mir einige Sätze und Passagen in der alten Fassung des Buches als antisemitisch ausgelegt werden. Dieser Besorgnis bin ich selbst schon längst durch die Ueberarbeitung entgegengekommen, leider habe ich den Amerikanern das Buch nicht in der neuen Fassung vorlegen können, in der ich es allein zu veröffentlichen wünsche.

Mir ist völlig unverständlich, dass die amerikanische Militärregierung diesen Privatdruck, der niemals veröffentlicht worden ist, zum Anlass ihres Widerspruchs genommen hat. Ich hoffe in den nächsten Tagen auf eine Unterredung mit Mr. Clark, dem Direktor der hiesigen Control Division und werde Ihnen dann gleich berichten, sobald ich weiss, was vorliegt.

In jedem Fall bitte ich Sie darum, Ihreseits bei den englischen Herren entschlossen und energisch darauf zu dringen, dass Ihnen die Gründe für diesen Eingriff genannt werden. Was die "Runen und Wahrzei-

chen" betrifft, so würde ich den Herren der englischen Kontrolle das Buch getrost mit der Anfrage zur Zensur einreichen, ob sie etwas gegen den Verkauf des Buchs einzuwenden hätten. Ich glaube dies in keinem Fall. Läge nicht eine Verdächtigung vor, so würde dieses Buch ohne jeden Widerspruch seinen Weg gemacht haben. Ich habe mit Ihrem Lektor das Manuskript Zeile für Zeile kontrolliert, um nur ja alles zu vermeiden, was einer falschen Ausdeutung unterworfen sein könnte. So wie das Buch jetzt vorliegt, stehe ich unter allen Umständen dafür ein und habe nichts zurückzunehmen, nichts zu ändern. Es hiesse jedem Problem, jedem Kampfeswillen zu geistiger Klarheit und ordnender Vernunft der Lebensnerv zu nehmen, wenn man der Erörterung der Probleme, auf der Hochebene meiner Spekulation, das Recht nähme. Ich bin von der Voraussetzung ausgegangen, dass wir in Deutschland eine Demokratie anstreben und habe mich keinen Augenblick durch die immer wieder auftauchende Behauptung einschüchtern lassen, dass wir unter einer Diktatur lebten.

In diesen Dingen ist das letzte Wort noch nicht gesagt und ich fürchte, dass es für das Judentum ein zweischneidiges Schwert wird, wenn man eine rechtliche und besonnene Beschäftigung mit dem jüdischen Problem schlechthin als Antisemitismus hinstellt.

Für heute mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

20. I. 48.

Abendland Verlag

Wupperthal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Also noch einmal herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16. I. und für die ausserordentlich erfreuliche Nachricht, dass die englische Zensur unser Buch zunächst einmal dadurch wirklich ernst genommen hat, dass sie es gelesen hat. Meine beigefügte Antwort auf Ihren Brief ist so formuliert, dass Sie sie, falls Sie es wünschen, der Zensurbehörde übergeben können. Ich überlasse das ganz Ihnen, halte es aber für gut, dass der Brief den Herren auch dann zugeht, wenn die Schwierigkeiten für unser Buch als behoben zu betrachten sind.

Mit der Journaille haben Sie vollkommen recht, aber zuletzt wird diese Gesellschaft doch zu denen gehören, die genau das Gegenteil von dem in die Wege geleitet haben, was sie durch Neid und Missgunst zu erreichen hofften.

Mit besten Grüssen

stets Ihr

P. S. Herrn Dr. Elster ist eine Abschrift des grossen Briefs übersandt worden.

7. II. 48.

Abendland Verlag

Wupperthal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ich möchte Ihnen heute im Anschluss an unsere zurückliegende Korrespondenz kurz mitteilen, dass ich soeben vom Merkur Verlag in Düsseldorf ein Telegramm erhalten habe, dass die grosse Gesamtausgabe der "Notizen eines Vagabunden", deren Herausgabe der Verlag auf die Wege geleitet hatte, von der englischen Zensur zu Druck und Erscheinen freigegeben worden sind. Der Verlag hatte, auf das Verbot hin, das auch Sie kennen, sofort Einspruch erhoben, dem erstaunlich rasch stattgegeben worden ist. Da ich selbst nach wie vor keinerlei Nachricht von den Engländern erhalten habe, nehme ich an, dass sie irgendeine entstellende Nachricht, die ihnen über mich zugegangen ist, revidiert haben müssen, weiss aber nicht, ob diese Erlaubnis als Einzelfall zu betrachten ist, oder ob man annehmen kann, das Verbot sei aufgehoben.

Ich habe diese gleiche Nachricht heute Herrn Dr. Elster zukommen lassen, damit er im Bild der Geschicke ist und Ihnen eine besondere Nachricht erspart bleibt. Auf die Stellungnahme der englischen Zensur zu unsern "Runen und Wahrzeichen" bin ich nicht nur aus praktischen, sondern auch aus moralischen Gründen sehr gespannt. Es sollte mich wirklich wundern, wenn die Militärregierung nicht erkennt, in welcher hohen Masse dieses Buch, richtig verstanden, ihren eigenen moralischen und politischen Intensionen entgegenkommt.

Für heute die herzlichsten Grüsse
Ihres sehr ergebenen

Abendland Verlag

Wupperthal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ihr Brief vom 11. Februar brachte mir die Erläuterungen zu Ihrem Telegramm. Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Einsatz und für Ihre Mühewaltung, die Sie meiner Sache und meiner Person haben zukommen lassen und hoffe aufrichtig, dass sich alles einmal durch meine Leistung und durch die Zustimmung der Leserwelt für Sie bedankt machen möchte.

Was die Ursachen des Querschusses betrifft, glaube ich, dass Sie richtig vortasteten, jedenfalls auf dem gleichen Wege, den ich zu finden suche. Ich kann und möchte Ihnen nicht gerne jetzt schon Ungewisses mitteilen, unterrichte Sie aber sofort davon, wenn ich ein klareres Bild erhalten habe.

Ihre praktischen Hinweise, welche die Strategien für die Auslieferung an Prominenz und Leserwelt betreffen, billige ich vollständig. Die Ihnen überlassenen Adressen enthalten eine beträchtliche Reihe massgeblicher Rezensenten und einflussreicher Freunde meiner Sache. Wo es not tut, werde ich durch persönliche Briefe nachhelfen. Wir haben mit der bewilligten Auflage eine grosse Macht der Wirkung in Händen, deren Auswirkung zuletzt auch den Entscheidungen über "Der Aufbruch" den Boden bereiten wird. Ich weiss, dass ich Sie nicht zu bitten brauche, die Auslieferung mit weiser Hand zu leiten, damit uns nicht ein Teil der Auflage allzu unbewacht auf rein merkantile Geleise gerät. Die Grenzen, die Ihnen hier gesetzt sind, übersehe ich sehr wohl, aber Einiges lässt sich doch mit Vernunft leiten.

Haben Sie die grosse Freundlichkeit, mich über den praktischen Fort-

gang unterrichten zu lassen. So sehe ich sehr gerne, so bald als möglich, einen Proband mit dem mir sehr willkommenen Titelblatt, es genügt auch, wenn mir Drucke des Titelblatts eingesandt werden.

Die kleine Bestellkarte für meinen Leserkreis ist in Straubing gesetzt und geht in Ordnung bis auf den Preis von Mk. 8,50, den Sie noch durch ein Telegramm bestätigen wollen. Es wäre mir sehr lieb, wenn dieser Leserkreis später vor einer allgemeinen Auslieferung berücksichtigt werden könnte.

Der Aufbruch betrifft, so glaube ich zuversichtlich, dass die neue Fassung an historischer Sachlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Freilich könnte ich mich nicht dazu verstehen, meine Grundhaltung der Schau und Einsicht zu ändern. So weit also eine Auseinandersetzung mit dem Problem der Gemeinschaft oder Trennung des Alten und des Neuen Testaments das Buch zugrunde liegt, bin ich zu keinem Kompromiss geneigt. Die Entscheidung dieser Frage ist nach meiner Überzeugung weittragender als alle Erörterungen über antisemitische Fragen. Aber ich hoffe, dass die Zukunft die Freiheit gewahren wird, die das moralische und künstlerische Geschaffen des Menschen erfordert, wie das persönliche Menschenrecht unsere kulturelle Entwicklung.

Seien Sie heute aufs herzlichste begrüßt und bedankt für die Aufträge, die Sie mir durch Ihren Brief über den Aufbruch des Bodensatzes mitteilen. Ich weiß, dass ich Sie nicht zu bitten brauche, die Angelegenheit mit meiner Hand zu leiten, damit uns nicht ein Teil der Aufgabe allein unbeschwert auf rein werksmäßige Geleise gerät. Die Grenzen der Innen hier gesetzt sind, überstehe ich sehr wohl, aber Einiges lässt sich doch mit Vernunft leiten.

Haben Sie die Adresse Fremdenverkehrsamt, mich über den praktischen Fort-

Abendland

Verlag

Wuppertal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ihr Brief vom 17. Februar bestätigt mir in so freundlicher Weise meine Wünsche und Hoffnungen auf eine beschleunigte Herausgabe der "Runen", dass eigentlich, ausser einem höflichen Dank, nichts darauf zu erwidern wäre, wenn Ihr Nachsatz über die englischen Massnahmen nicht eine kurze Antwort erforderte.

Wir haben also in unserer Vermutung darin beide recht behalten, dass das Verbot nicht von den Engländern ausgegangen ist, sondern von den Amerikanern. Nun hilft es alles nichts, wenn in diese Dinge volle Klarheit kommen soll, wenn ich Ihnen nicht offen gestehe, dass ich nicht an ein amerikanisches Verbot glaube, sondern nur an ein jüdisches. Ich glaube nie und nimmer daran, dass die Amerikanische-Militärregierung, vertreten durch den sehr liebenswürdigen und hochgebildeten Cpt. Clark, mir meine sehr sachliche Auseinandersetzung mit dem jüdischen Problem jemals so schwer verübeln würde, dass die zurückliegenden Massnahmen ergriffen worden wären.

Ich bin vielmehr fest davon überzeugt, dass der Widerspruch von Mr. Isenstead ausgeht, der in der Münchner Control Division arbeitet. Ich weiss, dass Mr. Isenstead meinen historischen Roman: "Der Aufbruch" in der unveränderten Form gelsen hat und ich verstehe vollkommen und ohne Widerspruch, dass von dieser Seite aus alles getan wird, dass mein Buch in der vorliegenden Form jetzt nicht erscheint, also auch nicht im englischen Sektor. Ich glaube, dass ich als jüdischer Verantwortlicher auf diesem Posten kaum anders handeln würde und ich verstehe vollkommen, dass Mr. Isenstead meiner Zusicherung nicht ohne weiteres traut, dass das Buch in der alten Form nicht mehr erscheinen wird, sondern ins Sachlich-Historische hin geändert.

Mein Fall liegt also insofern ziemlich kompliziert, als er gewissermassen zwischen zwei Manuskripten schwebt. Ich glaube nicht recht daran,

dass Cpt. Clark, um diese Sache in Ordnung zu bringen, den ganzen "Dosit" von Anfang bis zu Ende in seiner neuen Form durchpauken wird. Ich glaube auch nicht daran, dass die Amerikaner das ganze Problem in der Schau und in dem Masse interessiert, wie es mir wichtig ist. Die "Runen und Wahrzeichen" gäben hier, einmal erschienen und in die rechten Hände gebracht, bestimmt viel vernünftigen Aufschluss, darum liegt mir so viel daran, dass sie für die kommenden Auseinandersetzungen vorliegen.

Es ist auch ein Spruchkammerverfahren erwogen worden, aber wie soll ich hier das Niveau und die Einsicht finden, die zu einer rechten Einschätzung des Problems erforderlich sind? Zudem falle ich nicht unter das Gesetz, da ich weder der Partei noch irgendeiner ihrer Gliederungen angehört habe, und man meine Spekulationen wirklich nur bei böser, entstellender Absicht, in den niedrigen Antisemitismus der Partei einzureichen vermöchte. - So ist es also richtig, dass Sie, glaube ich, vorläufig dort nicht viel mehr tun können, als abwarten, wie meine Unstimmigkeit mit den "Amerikanern" in Ordnung zu bringen ist. Ich teile Ihnen meine heutigen Ausführungen auch nur deshalb mit, damit Sie im Bild der Voraussetzungen sind, unter denen sich vollzieht, was ich durchfechten muss.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

21. II. 48.

Abendland Verlag

Wupperthal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ich übersende Ihnen anbei drei Seiten mit Adressen, die zur Ergänzung der Versandt-Liste für "Runen und Wahrzeichen" gehören.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie nach Versandt der Postkarte feststellen liessen, welche Adressen als unbestellbar von der Liste gestrichen werden müssen. Es ist wohl anzunehmen, dass die eine oder andere Adresse gewechselt haben mag.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Abendland Verlag

Ich erbitte sofort genaue Auskunft über den
Stand der Herstellung und Auslieferung

Waldemar Bonsels

23-448

Waldemar Bonsels Ambach am Sternberger See

20. Mai 48.

Dringend

Abendlandverlag

Brückenstr. 6.

Elberfeld Wuppertal

Ich Erbitte sogleich endgültige und verpflichtende
Auskunft über die Arbeit in Karlsruhe

Waldemar Bonsels

ii. Juni 48.

An den

Abendland Verlag

Wuppertal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Sie hatten seiner Zeit die Freundlichkeit veranlassen zu wollen, dass auf der Adressenliste, die ich Ihnen übersandt habe, die nicht bestellbaren und zurückgekommenen Anzeigen auf der Liste vermerkt oder gestrichen würden. Ich bitte Sie nun heute darum, mir die Liste gleich eingeschrieben zurücksenden zu lassen.

Die für den fünften Juni fest versprochene Fertigstellung der Auflage von "Runen und Wahrzeichen" ist wieder hinausgeschoben, verzögert oder vernachlässigt worden. Ich habe weder Nachrichten noch die dringend erforderlichen Exemplare erhalten. Alle meine Bemühungen gingen ins Leere und ich bin wirklich ratlos, auf welches Konto unseres Verlegerbuchs und unseres Verlagsverhältnisses ich diese Tatsachen verbuchen soll. Vielleicht wissen Sie einen Rat.

Mit höflichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

3.7. 48.

Abendland Verlag

Wuppertal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ich möchte Ihnen heute nur kurz den Empfang Ihres Briefes vom 30. Juni bestätigen und mein Einverständnis mit Ihrem Verhalten und Ihren Verfügungen meinem Leserkreis gegenüber. Auf den übrigen Inhalt Ihres Briefes werde ich mir erlauben in den nächsten Tagen ausführlich zurückzukommen.

Seien Sie für heute vielmals begrüßt
von Ihrem sehr ergebenen

6. 7. 48.

An den

Abendland Verlag

Wuppertal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Im Anschluss an mein Schreiben vom 3. Juli, das ich in Ihrer Hand vermute, möchte ich heute Ihr Schreiben vom 30. Juni durch Folgendes ausführlicher beantworten:

Es hat wenig Sinn den ganzen Fehlschlag der Adressenversendung durch die 6 monatliche Verzögerung beim Buchbinder noch einmal durchzugehen. Ich nehme Ihre Entschuldigungen an, und möchte, dass vergessen wird, was versäumt worden ist, dass ich aber innerhalb eines halben Jahres eine Broschüre von noch nicht zehn Bogen nicht irgendwo in Deutschland hat herstellen lassen, ist nicht richtig. Wir hatten vertraglich eine bevorzugte Inangriffnahme und Durchführung dieser Herausgabe abgemacht und wenn mich verstimmt hat, dass dies nicht durchgeführt worden ist, so hat dies, weiss Gott, keine praktischen sondern moralische Motive gehabt. Dass diese Zusammenhänge besonders auch im Hinblick auf meine damals beanstandete Publikationsfreiheit, von Ihnen aus nicht völlig übersehen werden konnte, mag möglich sein. Jedenfalls wäre von mir aus Gleichgültigkeit und Duldsamkeit gleichzusetzen mit mangelhaftem moralischen Gewissen.

Ich glaube Ihnen, über unsern Einzelfall hinaus gerne, dass Sie jetzt vor ziemlich schwierigen Aufgaben stehen. Sicher ist, dass im kommenden Jahr wohl nur solche Bücher Aussichten auf einen Verkauf haben, deren Verfasser beim Publikum bekannt und gewünscht ist. In keinem Fall wollen Sie befürchten, dass ich nicht mit ganzer Teilnahme auf Ihre Unternehmung schaue. Im Einzelnen bitte ich Sie ferner darum, dass nun folgende Verfügungen gleich durchgeführt werden:

Bei allen Privatbestellungen, die Ihnen gleich bestätigt werden, möchte ich, dass der Versandt auch gleich vorgenommen wird, nicht etwa erst nach drei Wochen. Ebenso möchte ich, dass die Auslieferung an das Sortiment gleich vor sich geht.

Sie schreiben mir, dass die Besprechungsexemplare bereits versandt wären. Bitte geben Sie mir eine Liste der Zeitungen und Zeitschriften, die das Buch erhalten haben. Ich werde Ihnen dann so gleich Vorschläge für die Ergänzung der Liste machen. Dieses Buch wird niemals durch einen gelegentlichen Ladenverkauf gehen, sondern nur dadurch, dass es durch Spruch und Widerspruch in das Bewusstsein der geistig Beteiligten geführt wird. Es ist ganz gleichgültig, ob dem Buch jetzt widersprochen wird oder nicht. Es handelt sich durchaus um ein kämpferisches und nicht um ein unterhaltsames Buch im Sinne wohlwollender Belletristik.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir diese Wünsche mit einem Worte Ihres Verständnisses bestätigen wollten. Meine Haltung ist nicht neu, sondern sie ist die Voraussetzung gewesen unter der ich damals Herrn Dr. Elster das Buch für Ihren Verlag zugesagt habe.

Vielen Dank für den Versandt der 100 Exemplare an mich, die ich noch erwarte.

Mit herzlichen Grüßen stets Ihr

den 12.Okt.1948

Einschreiben

Abendland-Verlag

Wuppertal

Sehr geehrter Herr Putty!

Ich bin in meiner Korrespondenz mit Herrn Dr. Elster leider in eine Sackgasse geraten, die hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass Herr Dr. Elster von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen ist, und ich wohl auch, da mir alle Unterlagen über unser Buch fehlten. Ich muss Sie deshalb heute bitten, mich ruhig und freundlich anzuhören, damit unsere Beziehungen endgültig geklärt werden.

Wenn ich an Dr. Elster die Forderung stellte, dass ein in alter Mark hergestelltes und in neuer Mark verkauft Buch in seinen Erträgen den Autor nicht übersehen dürfe, so ging ich von der Voraussetzung aus, dass die "Runen und Wahrzeichen" verkauft würden, oder verkauft wären, wie meine anderen Bücher in der gleichen Lage. Nun schreibt mir Herr Dr. Elster in seinem letzten Brief, das Buch sei schwer verkäuflich und Sie erwägen sogar den Ladenpreis herabzusetzen. Unter dieser Voraussetzung hätte ich niemals eine Nachforderung an den Verlag gestellt, denn ein Buch, das Sie nicht verkaufen können, zweimal honoriert zu bekommen, ist eine so unberechtigte Forderung, dass darüber überhaupt nicht zu reden wäre.

Ich möchte nun alles zwischen Dr. Elster und mir Erwogene heute beiseite lassen. Herr Dr. Elster hat es nicht ganz leicht, da er zugleich Ihnen und mir gerecht zu werden versucht in einer Auseinandersetzung, die, wie gesagt, auf falschen Voraussetzungen beruht.

Erlauben Sie mir also bitte, Ihnen folgenden Vorschlag zu machen, ohne alle zurückliegenden Fragen vorläufig noch einmal zu berühren: Ich habe den Eindruck, dass das Buch nicht recht in Ihren Verlag passt und dass Sie keine rechte Freude daran haben, vielleicht auch, dass sein Gehalt Ihnen nicht naheliegt. In solchem Fall ist es nach meiner Erfahrung besser, Autor und Verleger trennen sich, ohne dass wohlwollend andere als vernünftige Motive ins Feld geführt werden. Ich biete Ihnen auf der Basis der D-Mark die Rückzahlung des Honorars an und erbitte die Angabe Ihrer Unkosten für die Herstellung, die ich Ihnen gleichfalls auf derselben Basis zurückvergüten werde, unter Abzug des Betrages, der bisher durch Verkauf in D-Mark eingegangen ist. Den Betrag würde ich Ihnen überweisen lassen, sobald Ihre Zustimmung eintrifft. Sie würden des weiteren dann vom Tage unserer Übereinkunft an das Buch weiterverkaufen bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich Ihnen die Fertigstellung und das Erscheinen der Neuauflage melde. Die Erträge dieser Zwischenzeit würden zu gleichen Teilen zwischen uns geteilt, was berechtigt erscheinen mag, da die Herstellungskosten dann von mir vergütet wären und das Honorar zurückgezahlt worden ist. -

Elster

Ich kann nicht ganz unerwähnt lassen, dass ich das damals verrechnete Honorar niemals von Ihnen gefordert habe. Es erschien im Vertrag, da Dr. Elster die Summe getilgt zu sehen wünschte, ein Betrag, der mir damals für eine ganz andere Sache geleistet wurde. Glauben Sie mir bitte, dass diese Vorauszahlungen bei meinen Verträgen mir niemals wichtig gewesen sind und dass ich sie in der Regel vermieden habe. Ich hätte nichts von Ihnen voraus gefordert, mir lag daran, dass das Buch erschien. Wenn Sie je daran zweifeln sollten, so diene Ihnen die Tatsache als Beweis, dass ich sowohl vom Vier-Felken-Verlag für den grossen "Mario"-Band, wie auch vom Merkur-Verlag für die "Notizen eines Vagabunden" (beides Bücher von mehr als 500 Seiten) nicht eine Mark voraus verlangt und nicht eine Mark voraus erhalten habe. Ich habe sogar von beiden Verlegern bis heute noch nicht eine einzige Reichs- oder D-Mark erhalten. Das mag Ihnen bestätigen, dass ich die 5000.-- RM unseres Vertrages von Ihnen niemals verlangt hätte. Sie sind mir tatsächlich und der Wahrheit entsprechend aufgedrängt worden, wenn auch nicht von Ihnen. Ich ermähnte Sie gern bei beiden Verlegern anzufragen, falls Sie an meiner ziemlich unwahrscheinlichen Aussage zweifeln sollten.

Endlich kommt bei meinem heutigen Vorschlag noch hinzu, dass mein Buch mich in der vorliegenden Ausgabe nicht befriedigt. Das bezieht sich lediglich auf den Inhalt. Das Buch ist nicht fertig. Ich habe es mir damals auf Drängen des Dr. Elster zu früh aus der Hand nehmen lassen, und es wird Ihnen verständlich sein, da noch während des Satzes ununterbrochen Ergänzungen entstanden.

Mit der Bitte meinen Vorschlag freundlichst erwägen zu wollen und mir bald Antwort zu geben, verbleibe ich

mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

20. Okt. 1948

Abendland - Verlag

Wuppertal

Sehr geehrter Herr Putty !

Ich danke Ihnen vielmals für Ihren freundlichen und entgegenkommenden Brief vom 16. Oktober, der mich sowohl in moralischer als in praktischer Hinsicht darüber beruhigt, dass ich mit Ihrem Wohlwollen in unserer Auseinandersetzung rechnen darf. Wenn Sie mir heute noch eine Bitte erlauben, so ist es die, dass Sie die "Runen und Wahrzeichen" nicht mehr besonders anbieten und auch nicht mehr im Börsenblatt anzeigen. Ebenso wollen Sie vermeiden, dass eine Änderung im Preis vorgenommen wird. Ihre Antwort zu den aufgeworfenen prinzipiellen Fragen erwarte ich gerne bald, da ich Ende des Monats vor entscheidenden Fragen stehe, die die Neuordnung mit meinen Verlagen betrifft.

Seien Sie für heute herzlich gegrüsst

von Ihrem ergebenen

Waldemar Bonsels

Mitgl. des Schutzverbandes
deutscher Schriftsteller

Ambach am Starnberger See

6. November 1948.

Abendland Verlag

Wuppertal - Elberfeld.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ich habe heute Ihren Brief vom 3. November erhalten und danke Ihnen aufs herzlichste für Ihre verständnisvolle und wohlwollende Haltung, in der Sie zu meinen Wünschen Stellung nehmen. Grundsätzlich muss ich natürlich den Standpunkt wahren, dass ich mit Ihnen als dem Lizenzträger, also mit dem Abendland Verlag, einen Vertrag abgeschlossen habe und nicht mit Herrn Dr. Elster, der hierzu nicht das Recht hat.-

Nun meine ich, dass mein Schreiben vom 12. Oktober Ihnen unzweifelhaft deutlich mitteilt, dass mir daran gelegen ist, unsere Auseinandersetzung im Guten zu führen und jeden Zündstoff zu vermeiden, der zu einem Streit führen könnte. Ich hatte auch nicht das geringste dagegen, dass wir uns eines Tages auf neuer Grundlage über die Herausgabe eines andern Buchs von mir einigten. Damit sei gesagt, dass ich gegen Ihren Verlag keine prinzipiellen Einwände habe, und dass zu meiner Einstellung zu den "Runen und Wahrzeichen" ideelle und moralische Gründe eine gewichtige Rolle spielen. Darüber wurde gesprochen.

Nun meine ich, dass man nicht loyaler vorgehen konnte, als ich es mit den Vorschlägen meines Briefs vom 12. Oktober getan habe. Selbstverständlich ist es mir vollkommen gleichgültig, ob die Rückzahlung des erhaltenen Honorars an Sie oder an Herrn Dr. Elster gemacht wird. Die Frage, dass ich eine Nachzahlung des Honorars beanspruche, schaltet doch mit der Tatsache aus, dass ich um die Rückgabe der Rechte bitte und den Verlag für seine Unkosten zu entschädigen bereit bin. Ob das zurückzuzahlende Honorar durch Sie oder durch mich an Dr. Elster geht, kann doch Herrn Dr. Elster vollständig gleichgültig sein.

Ich glaube, Sie verstehen mich darin, dass ich mich bei unserer Auseinandersetzung an den Lizenzträger und Verleger halten muss und bitte Sie darum, auf Grundlage meines heutigen Schreibens mit Herrn Dr. Elster zu verhandeln. Ich würde es gerne selber tun und habe persönlich nicht das geringste gegen eine Korrespondenz mit Herrn Dr. Elster einzuwenden, nur würde der Herr Doktor rechtlich doch nur über Sie verhandeln können und nicht direkt; besonders, da die Fragen der Honorarrückzahlung an Dr. Elster und die Auseinandersetzung über die Verlagsrechte Ihres Hauses eine geschlossene und untrennbare Sache sind.

Was das Angebot des Münchner Buchverlags betrifft, so ist mitzuteilen, dass der Verlag keinerlei Ansprüche mehr an meinem Buch "Dositos" (Der Aufbruch) hat. Das noch in seinen Händen sich befindende vervielfaltigte Manuskript aus dem Jahre 1941 ist im amerikanischen und englischen Sektor in der vorliegenden Form zur Herausgabe nicht gestattet, und auch von mir nicht gewünscht. Das Buch selbst ist im Corona Verlag in neuer Fassung und endgültiger Form unter der "Autorisation de la Direction de l'Education Publique" im französischen Sektor erschienen.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

16. Nov. 1948.

Abendland Verlag

Wuppertal.

Sehr geehrter Herr Putty.

Ihr Brief vom 11. November langte vorgestern hier an, und ich habe Ihnen in unserer Sache zusammenfassend heute dieses zu erwidern: Ich glaube meine Vorschläge zu einer Trennung waren einfach und nicht ohne den erkennbaren Wunsch, dass niemand dabei Schaden haben möchte. Wenn der Verlag nicht darauf einzugehen wünscht, oder es vielleicht nicht kann, so muss ich mich auf den Standpunkt unseres Vertrags stellen. Damit bliebe naturgemäss die Frage offen, wie weit ein Verlag dazu verpflichtet ist, den Autor teilnehmen zu lassen, wenn der Verlag ein Buch in Reichsmark fertiggestellt hat und es in neuer Währung verkauft. Hier sind noch keine endgültigen Entscheidungen gefallen.

Ich hielt es aus Gründen, die ich Ihnen geschrieben habe, für besser und sauberer, dass wir uns auf freundschaftliche Art voneinander trennten. Sie gingen auch anfangs mit Verständnis auf diesen Wunsch ein, und ich glaube, wir wären gut zu Rande gekommen. Wie es jetzt freilich unser Doktor treibt, erinnert mich an die Beweggründe aus denen ich die direkte Korrespondenz endgültig abgebrochen habe. Er hat mir auch nicht mehr direkt geschrieben, wie Sie anzunehmen scheinen. Ich könnte ihm auch nicht gut in seiner Hoffnung bestärken, er habe einst bei mir oder später bei Ihnen, seine 5.000-Papiermark wertbeständig ~~angemeldet~~ ^{enthalten} sich seine 5.000.-RM. über Nacht bei uns in 5.000.- DM. verwandelt. Es wundert mich nur, dass er diese Forderung nicht gleich bei der Währungsreform bei Ihnen angemeldet hat.

Was meine damaligen Abmachungen mit dem Herrn Doktor betrifft, bei der ich ihm, auf seine Bitte hin, half, eine Buchgemeinschaft zustande zu bringen, so wurde folgender § in den Vertrag aufgenommen:

"Bei einer Markentwertung, die anders vor sich geht, als dass die Mark Mark bleibt, ist eine eventuelle Rückzahlung des Darlehens dem Gang der Mark anzupassen."

Wie das mit seiner jetzigen Haltung übereinstimmt, mögen Sie entscheiden, jedenfalls ist dieser § vielleicht auch für Sie nicht ohne Bedeutung. Ich selbst stehe Ihnen gegenüber, wie gesagt, nach Ihrer Ablehnung meiner Vorschläge, auf dem Standpunkt, den der zwischen uns abgeschlossene Vertrag herstellt, nicht ohne die Hoffnung, dass wir uns eines Tages auf eine Art einigen werden, die beide Teile befriedigt.

Mit verbindlichsten Grüßen

verbleibe ich
stets Ihr

Frau Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
1. Dezember 1952

Abendland-Verlag

zu Händen des

Herrn H a n s P u t t y

Wuppertal-Elberfeld.

Sehr geehrter Herr Putty.

Darf ich Sie bitten mir nach Möglichkeit zehn Exemplare des Buches "Runen und Wahrzeichen", das seinerzeit in Ihrem Verlage erschien von meinem Manne Waldemar Bonsels, übersenden zu lassen. Bitte senden Sie die Bücher mit beigelegter Rechnung.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihre sehr ergebene

29. Januar 1953

Abendland-Verlag

zu Händen des

Herrn H a n s P u t t y

Wuppertal-Elberfeld.

Sehr geehrter Herr Putty.

Sie hatten vor Kurzem die Freundlichkeit, mir zehn Exemplare des Buches meines Mannes Waldemar Bonsels, "Runen und Wahrzeichen" zusenden zu lassen. Darf ich heute Sie bitten, mir doch, wenn es Ihnen noch möglich ist, fünfzig (50) Exemplare senden zu lassen. Dies kleine Buch ist als Kommentar zu dem Gesamtwerk meines Mannes von grosser Wichtigkeit und ich fürchte, es ist dann plötzlich nicht mehr zu haben. Darf ich Sie fragen, wieviele Exemplare im Ganzen Sie noch in Ihrem Verlag haben? Ich trage mich mit dem Gedanken, die ganze Restauflage zu erwerben.

Mit verbindlichstem Gruss

Ihre sehr ergebene

5. Februar 1953

Abendland-Verlag
zu Händen des
Herrn H a n s P u t t y

Wuppertal-Elberfeld.

Sehr geehrter Herr Putty.

Für Ihren Brief vom 3. Februar danke ich Ihnen sehr und für Ihr Angebot, freundlichst zu vermitteln, dass ich vom Antiquariat Exemplare der "Runen und Wahrzeichen" erhalte.

Ich weiss nicht, offen gestanden, was ich sagen soll als "äusserstes Angebot", denn ich habe ja keine Ahnung, wieviele Exemplare noch vorhanden sind. Wenn ich zunächst einmal 50 Exemplare erhalten könnte, sehe ich ja, wie sie berechnet werden und vielleicht hat das Antiquariat die Güte, mir zu sagen, wieviele Bücher noch vorhanden sind.

Immer wieder werde ich gerade nach diesem Buch gefragt und wollte mir die Möglichkeit verschaffen, es in wichtigen Fällen zur Verfügung zu haben.

Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat eine Gedenkschrift herausgegeben zur Erinnerung an meinen Mann an Weihnachten. Sie ist sehr schön und in technischer Hinsicht so vollkommen, dass man glaubt nicht Faksimiles sondern die Originalhandschriften vor sich zu haben. Es ist mir eine Freude, Sie Ihnen zu senden.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihre sehr ergebene